

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 10. Donnerstag den 2. Februar 1860.

## Bekanntmachung.

Winnenden.

### Warnung.

Für Matthäus Ziegler led. Gerber von hier ist schon längere Zeit ein Pfleger in der Person des Tuchmacher Reusch hier aufgestellt, und seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht worden, daß Ziegler ohne Zustimmung seines Pflegers kein gültiges Rechtsgeschäft eingehen könne, demungeacht kommt es neuerer Zeit vor, daß sich Leute in Verträge mit Ziegler einlassen, woraus Verbindlichkeiten entstehen, welche der Pfleger nicht billigen kann; es wird deshalb Jedermann wiederholt gewarnt, sich mit Ziegler ohne Mitwirkung seines Pflegers Reusch in irgend ein Rechtsgeschäft einzulassen, da hieraus entstehende Verbindlichkeiten unberücksichtigt bleiben.

Den 31. Jan. 1860.

Waisengericht Vorstand  
Jent.

## Anzeigen.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-  
ligationen, Anlehensloosen, Einwechslung  
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-  
Auskunft über gezogene Nummern von  
Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

Winnenden.

Freitag Abends 6 Uhr findet eine Ver-  
sammlung des Weinbau-Vereins im Rath-  
hausjaale statt. Dabei kommt vor:

Prüfung der Rechnung des vorigen Jahrs.  
Berichterstattung über die Wein und Obst-  
produzenten-Versammlung in Neckarsulm vom  
Herbst vorigen Jahrs.

Besprechung wegen Anschaffung von Neben-  
Neuwahl des Ausschusses.

Die Mitglieder des Vereins wie auch  
solche, welche neu beizutreten wünschen, wer-  
den hiezu freundlich eingeladen.

Hägele.

Winnenden.

### Haus-Verkauf.



Wesner Stumpp verkauft seinen noch be-  
sitzenden Haus-Antheil in dem  
Wesger Kalmbach'schen Hause  
bestehend, in Stube, Stuben-  
kammer, Küche eine große Büh-  
nenkammer, Keller, Schweinstall nebst dem  
Boden auf beiden Schweinställen und die  
Hälfte des Lachenlochs. Der Kauf kann auf  
eine ganz beliebige Weise gestellt werden.

Winnenden. Ein Logis, bestehend  
in 2 tapezirten Zimmern Küche und Speise-  
kammer hat sogleich oder bis Georgii zu ver-  
mieten.

Sattler Krantter.

Winnenden. Ein schönes Baumgut  
wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.



# Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

**Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.**

Audere zahlreiche Hauptgewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen werthvollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als: Bijouterien, Schmuckfachen, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren, Bronzen-, Porzellan- und Glaswaaren, Delgemälden, Meubles und Gegenständen des Gewerbsfleißes 2c.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Ort., 11 Loose 10 Thaler Pr. Ort.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat.

Diese Loose sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

**Anton Horig in Frankfurt a. M.**

Da bereits eine größere Anzahl Schillerloose bestellt sind, so wird der Betrag in den nächsten Tagen nach Frankfurt abgesendet um die Loose kommen zu lassen, wer also noch ein solches will, kann sich melden.

**Fr. Fezer, Buchdrucker.**

**Winnenden.** Gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent Verzinsung sind 200 fl. Pflegschafts-Geld sogleich auszuleihen bei Gemeinderath Wurf.

**Winnenden.** Es ist ein sommeriges Logis zu vermieten. 2 heizbare Zimmer auf Verlangen kann noch ein drittes dazu gegeben. Küche und Speisekammer, Keller und einen großen Platz zu Holz.

Wo? sagt die Redaction d. Bl.

**Winnenden.** Ein starkes  $\frac{1}{2}$  Viertel Seewiesenland hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Unterzeichneter ist gesonnen seine neuerbaute Scheuer am Kirchthüle sammt gewölbtem Keller darunter, und ungefähr 13 Rth. Garten hinter der Scheuer zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Christian Otto.

**Winnenden.** Gegen Bürgschaft werden 4 — 500 fl. aufzunehmen gesucht

Von wem? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Ein Garten oder ein Seewiesenland wird zu pachten gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

## Der Eisenbahn-Räuber.

Novelle von Ludwig Rosen.

Fortsetzung.

„Nun so hören Sie es denn hiemit aus meinem Munde, Herr Eichmann, daß Sie auf meine Anordnung Ihrer Stellung als Regierungs-Referendarius enthoben sind, und mit dieser Erklärung wäre denn wohl die Angelegenheit erledigt, die Sie zu mir geführt hat.“

„Aber das ist ja nicht möglich!“ rief Eichmann in angstvollem Aufschrei.

„Es ist nicht nur möglich — sagte der Präsident kalt — sondern eine vollendete Thatsache: Sie haben weder jemals wieder das Regierungsgebäude zu betreten, noch den Titel eines Regierungs-Referendarius weiter zu führen, wie ich solchen noch mißfällig auf Ihrer Karte bemerkt habe.“



„Wie, man hätte mich wirklich aus meinem Dienste entlassen, ohne mir eine Anklage mitzutheilen, ohne eine Untersuchung anzustellen, ohne mir die Möglichkeit der Verteidigung zu gestatten?“

„Einen eigentlichen Dienst haben Sie als Referendarius nicht bekleidet, wenn man Sie auch kommissarisch mit Aufträgen betraute, wofür Sie Diätengelder bezogen, es steht demnach gesetzlich auch nicht das Geringste im Weg, Sie in jedem Augenblick aus der bisher innegehabten Stelle zu entlassen und Ihnen den ferneren Weg auf der administrativen Laufbahn zu verschließen. Meine Machtvollkommenheit in dieser Hinsicht werden Sie nicht zu bezweifeln wagen.“

„Aber man kann doch unmöglich so mit mir verfahren, ohne mir die Gründe anzugeben, ohne mir zu sagen, welche Anklage man gegen mich erhebt. Bin ich meinen dienstlichen Verpflichtungen nicht immer mit gewissenhafter Berufstreue nachgekommen?“

„Gegen Ihre dienstlichen Leistungen wird kein Einwand erhoben.“

„Nun so werden sie mir die anderweitigen Gründe angeben, Herr Präsident, welche ein ebenso hartes als unbegreifliches Verfahren veranlassen.“

„Ich werde Ihnen diese Gründe nicht angeben?“

„Wie — rief Eichmann fast drohend — Sie wollen nicht einmal die Gründe angeben?“

„Nein.“

„Und Sie glauben, daß ich mich einer solchen Behandlungsweise ohne Weiteres fügen werde?“

Mit Geringschätzung, fast mit Hohn entgegnete der Präsident: „Thun Sie, was Sie für geeignet und für ausführbar halten. Meines Erachtens steht Ihnen nur der Weg offen, sich an Allerhöchster Stelle durch ein Immediat-Gesuch zu beschweren; hierauf wird man vom Präsidium nähere Auskunft verlangen, und es wird dann — das glauben Sie mir — eine Aufklärung gegeben werden, welche die gegen Sie ergriffene Maßregel mehr als rechtfertigt ja ohne Zweifel noch unangenehmere Schritte gegen Sie nach sich zieht.“

„Und alles das — rief Eichmann knirschend — unter der Hülle des Geheimverfahrens! Aber ich

werde vor der Oeffentlichkeit gegen dies beispiellose Verfahren protestiren, ich werde — —“

„Gereizt unterbrach ihn der Präsident: Sie werden sich nur einem Proceß aussetzen, dessen Folgen Sie sich dann zuschreiben haben. Uebrigens erinnert mich diese Drohung daran, daß es Zeit ist, eine Unterredung abzubrecen, die schon zu lange gedauert hat.“

Da Eichmann unschlüssig stehen blieb und seine entstellten Mienen einen schlimmen Ausbruch befürchten ließ, so setzte der Präsident eine silberne Schelle, die neben ihm auf dem Tische stand, in Bewegung, worauf fast augenblicklich der vorige Diener eintrat, um an der Thüre stehen bleibend weitere Befehle zu erwarten. Eichmann ließ es nicht auf eine etwaige Demüthigung ankommen, sondern stürzte mit einer Geberde, die für eine Abschiedsbewegung gelten konnte, aus dem Zimmer. Der Präsident entfernte durch einen Wink den Bedienten und sagte dann kalt für sich hin: „Schade um den jungen Mann — es war ein brauchbarer Arbeiter!“

## 2. Von Gott und Menschen verlassen.

Von den peinigsten Gedanken gefoltert, durchschritt Eichmann einige Straßen, um das empörte Gemüth zu beruhigen und sich wenigstens einigermaßen zu sammeln. Er hatte noch einen andern Gang vor, welcher wohl noch bitterer war als derjenige zum Präsidenten; den Gang zu Molsburg und seiner Tochter. Wie ganz anders mußte dieser Besuch nun ausfallen, als er sich noch vor so kurzer Zeit gedacht hatte! Von einer Verbindung mit Eugenie war nun wenigstens vorerst nicht die Rede, und er selbst mußte der Ueberbringer der Trauerbotschaft sein, ohne auch nur das Geringste zu ihrer Erklärung beibringen zu können; wie er die unheilvolle Botschaft vorbringen wollte, und was dann weiter geschehen würde, das wußte der Verzweifelte selbst nicht.

Endlich trat er im „Englischen Hof“ ein. Der Portier erklärte daß die Gesuchten zu Hause seien, und gab die nöthige Auskunft über die Zimmer. Eichmann wollte sich durch einem ihm entgegenkommenden Aufwärter anmelden lassen, doch derselbe führte ihn sogleich in eine Art Vorzimmer und pochte an eine innere Thüre, diese wurde ge-



öffnet und Eugenie trat heraus. Sie war ein schönes Mädchen, prangend in jedem Reiz der blühenden Jugendfrische, aber jetzt waren die sonst rothigen Wangen gebleicht, die seelenvoll lebhaften Augen von Thränen geröthet, die glänzenden braunen Haare wenig sorgfältig geordnet, die Kleidungsstücke ohne sonderliche Aufmerksamkeit angelegt. Den jungen Mann erblicken — einen leisen aber schmerzlichen Schrei ausstoßen — mit der einen Hand nach dem Herzen fahnen, mit der andern die Augen bedecken: das war für Eugenie die Sache eines und desselben Augenblicks.

„Sie wissen mein Unglück schon!“ dachte Eichmann. Er warf dem erstaunten Kellner einen sehr entschiedenen Blick zu, das Zimmer zu verlassen, was derselbe nur zögernd ausführte. Dann näherte er sich Eugenie, die noch immer wie erstarrt in der Thüre stand, und sagte mit trauriger Stimme: „Ich dachte nicht, Eugenie, daß wir uns so wiedersehen würden.“ Aber da er ihr jetzt nahe kam, da er unbewußt wie bittend die Hand ausstreckte, da schrak das Mädchen zusammen, als bebe es vor der Möglichkeit einer Berührung, stieß einen lauten Schrei aus und verschwand in dem andern Zimmer.

Eichmann glaubte nicht, daß er auch als Unglücklicher einen solchen Empfang hätte finden sollen, er blieb einige Augenblicke unschlüssig und rathlos stehen; dann wollte er ebenfalls in das andre Zimmer treten, als Eugeniens Vater aus demselben trat und die Thüre hinter sich schloß. Molsburg war ein großer und stattlicher Mann, sein offenes Gesicht verkündete Verstand und Wohlwollen, aber jetzt blickte es so ernst und zürnend, daß Eichmann unwillkürlich einige Schritte davor zurückwich. Um eben so viele Schritte trat der Gutsberr vor, dann sprach er mit strenger Stimme: „Ich bin sehr erstaunt, Sie hier zu sehen, Herr Referendarius, und ich sollte denken, Sie hätten uns dieß wohl ersparen können.“

Betäubt fuhr sich Eichmann mit der Hand nach der Stirne, als wolle er sich überzeugen, ob dort noch wie sonst der Sitz des Bewußtseins und der Denkkraft sei, dann sagte er schmerzlich: „Was ist das, Herr von Molsburg, bin ich nicht mehr

Julius Eichmann, jener Julius, den Sie gewöhnt haben, Sie als gütigen Wohlthäter als zweiten Vater zu betrachten?“

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

— Daß Californien das Goldland ist, weiß Jedermann. Daß aber dort auch die höchsten Bäume der Welt wachsen, dürfte manchem Leser neu sein. Manche Stämme haben eine Höhe von fünfhalbhunder Fuß, würden also bis an die Spitze des Straßburger Münsters reichen. Ein Stamm, der 18 Fuß oberhalb der Wurzel gefällt wurde, hielt dort 14½ Fuß im Durchmesser und mußte, den Jahresringen zufolge, schon vor Christi Geburt dem Boden entsprossen sein; er wurde auf 1885 Jahre abgeschätzt. Ein Augenzeuge entwirft folgende Schilderung von einem der stärksten Bäume, Wellingtonia genannt. „Ich gebrauchte 31 Schritte, 3 Fuß auf den Schritt gerechnet, um den Stamm zu messen. Bevor er umgehauen wurde, mußte ich ihn vermittelst einer Anzahl von Brunnenbohrern durchlöchern lassen, und mit dieser Arbeit waren fünf handfeste Arbeiter 22 Tage beschäftigt. Als dann endlich der Stamm vom Stumpfe getrennt war, stand er auf diesem immer noch fest in vollem Gleichgewicht, und die Arbeiter hatten wieder 2 Tage nöthig, um von allen Seiten Keile hineinzutreiben. Nun erst vermochten wir ihn umzuwerfen.“

Californien besitzt zugleich den höchsten Wasserfall der Erde. Ein Strom von beträchtlicher Wassermasse stürzt nicht weniger als 2500 Fuß hoch herab in das Yosemitethal, mehr denn sechsmal so hoch als der berühmte Niagarawasserfall. Nur 2 mal ist derselbe unterbrochen durch vorspringende Felsen, und bildet so 3 Abtheilungen von 1500, 400 und 600 Fuß Höhe.

— Ein Bürgersoldat kam gewöhnlich zu spät zur Parade. Der Feldwebel beklagte sich endlich darüber. „Nun, nun,“ sagte der ehrliche Mann, „Jemand muß doch zuletzt kommen.“